Erklärung von „Palästina muss leben“ zur Flutkatastrophe in Gaza - 9.11.2026

Gaza versinkt im Regen

Hunderttausende Vertriebene brauchen Hilfe

Die Situation der Menschen im Gazastreifen ist katastrophal. Zu den Folgen der Zerstörung und Vertreibung kommt nun eine weitere humanitäre Krise hinzu: die starken Regenfälle und Überschwemmungen.
Zahlreiche Zelte, in denen vertriebene Familien leben, wurden überflutet. Das Wasser dringt in die provisorischen Unterkünfte ein. Matratzen, Decken, Kleidung und die wenigen persönlichen Gegenstände, die den Menschen noch geblieben sind, werden durchnässt und teilweise unbrauchbar.
Für viele Familien bedeutet das, dass sie nicht einmal mehr einen geschützten Platz zum Schlafen haben. Sie müssen nachts ihre Zelte verlassen und versuchen, irgendwo auf der Straße, auf Gehwegen oder unter notdürftigen Planen Schutz zu finden. Andere bleiben mit ihren Kindern in den überfluteten Zelten, weil sie keinen anderen Ort haben, an den sie gehen können.
Besonders dramatisch ist die Situation für Säuglinge, Kinder, ältere Menschen und Kranke. Sie sind Kälte, Nässe und den gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt. Familien verfügen häufig weder über trockene Kleidung noch über ausreichend warme Decken oder geeignete Unterkünfte.
Man muss sich die Lebensbedingungen dieser Menschen vorstellen: Eine Familie, die bereits ihr Zuhause verloren hat, besitzt vielleicht nur noch ein Zelt. Wenn dieses Zelt durch den Regen unbewohnbar wird, verliert sie auch ihren letzten Rückzugsort.
Es geht hier nicht nur um überflutete Zelte. Es geht um Menschenwürde, um den Schutz von Kindern und um das Recht jedes Menschen auf ein sicheres Dach über dem Kopf.
Wir fordern deshalb dringend winterfeste Unterkünfte, trockene Decken, Matratzen, warme Kleidung. Uneingeschränkten Zugang humanitärer Hilfe, Beendigung der Behinderung der Arbeit von humanitären Organisationen, Zugang zu den betroffenen Gebieten.

Der Regen, der die Vertriebenen im Gazastreifen traf, war kein gewöhnliches Wetterereignis. Das Ausmaß der Katastrophe geht weit über das hinaus, was in den Medien zu sehen ist. Laut Angaben des UN-Büros für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) vom 8. November wurden die Unterkünfte und das Hab und Gut von mehr als 26.000 Familien in Mitleidenschaft gezogen. Schätzungen gehen davon aus, dass rund 761.000 Menschen in Notunterkünften während der Wintersaison dem Risiko von Überschwemmungen ausgesetzt sind.
Diese Zahlen sind nicht bloß Statistik; sie stehen für Hunderttausende Menschen, die bei jedem neuen Wetterumschwung einer Katastrophe ins Auge blicken. Erschwerend kommen marode Entwässerungssysteme, eine geschwächte oder zerstörte Infrastruktur hinzu – gepaart mit einem akuten Mangel an Treibstoff, Pumpen, schwerem Gerät und Hilfsmitteln für Notunterkünfte.
Die israelische Regierung ist an dieser Katastrophe mitschuldig ist. Sie ist nicht nur für die durch den Krieg verursachten Zerstörungen verantwortlich, sondern die anhaltenden Behinderung von Hilfslieferungen und den Wiederaufbau der Infrastruktur. Es ist nicht nur eine Naturkatastrophe. Soll es ist eine Möglichkeit sein den Genozid auszuweiten? Was mit Waffen nicht getötet werden konnte, kann jetzt mit diesem Zustand der Unterversorgung, des Elends und der Kälte in den sogenannten "Zelten unter Wasser" erledigt werden?
Wir fordern deshalb **Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen aller Materialien, die für die Hochwasserhilfe und Schadensbehebung benötigt werden.**

Die Bereitstellung dieser lebensnotwendigen Ressourcen duldet keinen Aufschub. Gaza braucht nicht nur Mitgefühl für seine Tragödie, sondern auch entschiedenes internationales Handeln, um die den Bewohnern auferlegten Beschränkungen zu beenden und ihr Recht auf Leben, Schutz und menschenwürdige Unterkünfte zu gewährleisten.
Wir stehen vor einer ernsten Warnung: Der Winter droht sich zu einer weiteren humanitären Katastrophe auszuwachsen – es sei denn, es wird umgehend gehandelt. Wir richten einen dringenden Appell an die internationale Solidarität, an alle freiheitsliebenden Menschen weltweit, sowie an humanitäre Hilfsorganisationen mit dem Ziel:
1. Hilfskampagnen zu initiieren, um Zelte, Matratzen, Decken, Kleidung sowie Nahrungsmittel bereitzustellen – wobei Kindern, älteren Menschen und Kranken besondere Priorität eingeräumt werden muss.
2. Abflussmöglichkeiten für Wasser zu schaffen, Zelte an sicherere Standorte zu verlegen und – wo möglich – die Menschen aus gefährdeten Gebieten an sicherere Orte zu bringen.
3. Die Zivilgesellschaft, den Zivilschutz und lokale Hilfsteams bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

4. Den ungehinderten Zugang für Zelte, mobile Unterkünfte, Hilfsgüter und Rettungsausrüstung zu gewährleisten, damit diese auch tatsächlich bei den Bedürftigen ankommen.
5. Eine transparente Abwicklung der Spenden sicherzustellen, damit die Hilfe auch wirklich die am stärksten betroffenen und bedürftigen Menschen erreicht.

Die Unterstützung der Menschen in Gaza ist eine humanitäre Verpflichtung, die eine enge Zusammenarbeit erfordert. „**Palästina muss leben“** setzt sich für die Zusammenarbeit der Organisationen ein.
Worte der Solidarität müssen in konkretes Handeln umgesetzt werden. Lasst die Menschen in Gaza nicht schutzlos dem Winter ausgesetzt. Jede Verzögerung hat schwerwiegende Folgen – doch jedes aufrichtige Handeln kann Leben retten.
Macht mit bei **„Palästina muss leben“**, unterstützt unsere Projekte zur Gesundheits- und Wasserversorgung.
Weitere Infos: palaestina-muss-leben.de oder palestine_mustlive

Pressesprecher: Mahmoud Atiq, Tel. 0179 4274906, mahmoudatiq99@gmail.com
palaestina-muss-leben@protonmail.com

Wir sammeln vor allem Spenden für die Arbeit der Al Awda Health and Community Association, den Aufbau von Gesundheitszentren in Gaza in Zusammenarbeit mit Al Awda, sowie für akute medizinische Hilfe vor Ort. Spenden kann man über Solidarität International e.V.(SI). Sie garantiert die Weitergabe der Gelder an Al Awda, das regelmäßig über die Verwendung der Gelder berichtet.

Spendenkonto: Solidarität International
IBAN: DE 86 5019 0000 6100 8005 84
Stichwort: Gaza soll leben